

dieses *Guaphalium* bedeckt ganze Strecken, das ist gewiss zu gar nichts erschaffen. Die *Euphorbia spinosa* saugt den Boden umsonst aus, und der *Asphodelus ramosus*, welcher seinerseits ebenfalls ganze Strecken Landes bedeckt, ist doch ganz umsonst da! Das waren meistens junge unerfahrene Leute, welche dergleichen Fragen aufwarfen. Sie begleiteten mich oft auf meinen botanischen Excursionen. In der Folge überzeugten sie sich mit eigenen Augen, dass gerade diese drei Pflanzen, *Gnaphalium*, *Euphorbia* und *Asphodelus* im Winter, vorzüglich im Jänner und Februar, in vielen Gegenden, wo die Natur wie ausgestorben vor uns da lag, den Schafen zur Nahrung dienten. Hierbei sei bemerkt, dass in Dalmatien Schafe und Ziegen nie zu Hause gefüttert werden; denn es vergehen oft 3 bis 4 Jahre, wo man keinen Schnee sieht, und wenn es schneit, so bleibt der Schnee höchstens 24 selten 48 Stunden liegen, nur im Jahre 1822 war er sieben Tage liegen geblieben, und da waren viele Besitzer von Schafen schon in Gefahr, aus Mangel an Futter ihre Heerden zu verlieren, weil für einen solchen Fall keine Vorsorge getroffen wird.

Zara, am 10. Juli 1859.

## Einige Bemerkungen

über

# interessante Pflanzen Schlesiens.

Von P. Heuser.

### IV.

*Erigeron canadensis* L. Diese Pflanze stammt wirklich aus Amerika und bildet ein sehr merkwürdiges Beispiel vollkommener Einbürgerung.

*Galinsoga parviflora* Cavanilles. Diese aus Peru stammende Pflanze hat sich in Breslau in der Nähe des botanischen Gartens, aus letzterem entflohen, ziemlich eingebürgert. Auch in Westphalen bei Höxter und hier bei Gnadenfeld kommt sie auf Kartoffelfeldern, ja selbst Feldrainen sehr häufig vor. Doch ist mir völlig unbekannt, wie sie namentlich hieher nach Ober-Schlesien sich verirrt hat.

*Carduus acanthoides - crispus*. Diese merkwürdige Form fand ich in den Ruinen der alten Burg bei Fillstein unweit Leobschütz. Sie hält in den Merkmalen genau die Mitte zwischen den Stammarten, auch ist besonders die eigenthümliche Gestalt der Köpfchen hier charakteristisch.

*Centaurea Jacea* L. et *C. phrygia* L.

Nach genauer Beobachtung und Untersuchung ist Wimmer zu dem Resultat gelangt, dass es unter einer ganzen Menge unnatürlicher Arten, wie sie sich in den Floren fortschleppen und die doch Niemand zu unterscheiden weiss, nur diese zwei guten Arten gibt. Dadurch

schwindet alle Schwierigkeit, da diese beiden Arten dann wohl unterschieden sind. Alle übrigen von den Autoren um jene 2 gruppirten Arten hält er für Bastardformen und ordnet diese Pflanzen folgendermassen:

*C. Jacea-phrygia* Wimmer.

- a. Der *C. Jacea* im Kraut ähnlich, Blätter oft fiederspaltig, Hülschuppen anliegend, die äusseren Reihen oben dreieckig-spitz, kammförmig-fiederspaltig, die inneren Reihen rissig-gezähnt; Pappus ganz kurz.

Diess ist *C. nigrescens* Willd. Koch Syn. und Taschenbuch.

- b. Der *C. phrygia* im Kraut ähnlich, Blätter breit, die äusseren Hülschuppen oben lanzettlich-langspitzig, kammförmig-gefiedert, oben abstehend, die innerste oder die beiden innersten Reihen rissig-gezähnt, Pappus kurz. Hierher: *C. nigra* L. Koch Syn. und Taschenb. *C. austriaca* Willd.

Man kann wohl kaum anders als es Wimmer Dank wissen, Klarheit in eine Sippe gebracht zu haben, die bisher ein wahres Labyrinth schien. Der gütige Leser wolle nur einmal die Diagnosen bei Koch nachschlagen und den Versuch machen, aus diesem Chaos klug zu werden, ich glaube, er wird es aufgeben müssen.

*C. paniculata* L. In Schlesien besonders auch in der Flora von Gnadenfeld sehr häufig. Koch führt unsere Pflanze unter dem Namen *C. maculosa* Lam. neben einer *C. paniculata* Lam. aus dem Wallis auf. Letztere unterscheidet sich aber wesentlich in Nichts nach Koch's Diagnosen, als „dass der Pappus ohngefähr so lang als der dritte Theil der Aehren“ ist, dies ist aber ein durchaus nicht ausreichender Unterschied.

*Thrinicia hirta* Roth. Diese sonst seltene Art scheint durch ganz Westphalen sehr häufig zu sein, ich fand sie bei Herford, Bielefeld, Gütersloh, Hamm, Münster in Menge auf Wiesen, Brachen, Wegen. Die Körbchenhülle ist kahl, selten rauhborstig. Ein besonderes deutliches und sicheres Merkmal geben die bläulich-grünen Rückenstreifen der Randblüthen. Interessant war mir der Streit, welchen Professor Karsch in Münster mit Hrn. Oberlehrer Jüngst in Bielefeld hatte. Jüngst gibt in seiner Flora von Westphalen *Thrinicia hirta* mit blauen, Karsch in der seinigen mit grünen Rückenstreifen an. Dadurch aufmerksam gemacht, beobachtete ich nun eine grosse Menge von Exemplaren aus verschiedenen Gegenden und von sehr verschiedenen Standorten und fand, dass beide Herren, die ich übrigens persönlich kenne und schätze, Recht haben. Die Rückenstreifen der Randblüthen fand ich durchgehends weder rein grün, noch rein blau, sondern eben bläulich-grün.

*Xanthium riparium* Lasch. (*X. italicum* Moretti?) kommt in der Neu-Mark und bei Frankfurt a/O sehr häufig vor, und ist sicher an vielen Orten bisher übersehen worden. Diese Art sieht dem *X. strumarium* L. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch am Grunde 3-eckige, minder deutlich gelappte Blätter, eiförmig-längliche, steifhaarige Früchte und hakenförmige Schnäbel. Letztere sind bei *X. strumarium* immer gerade.

*Phyteuma nigrum* Schmidt. Scheint seine Farbe ähnlich wie *Scabiosa Columbaria* L. der Bodenbeschaffenheit zu verdanken, wenigstens findet man am linken Weserufer bei Höxter in Westphalen diese Pflanze in allen Farben von dunkelblau bis hellgelb. Sie scheint auch in den übrigen Merkmalen von *P. spicatum* L. nicht wirklich verschieden.

*Phyteuma Halleri* W. et Gr. Fl. Sil. ist nur eine Gebirgsform von *P. spicatum*, durch robuste Tracht, dicken Stengel, breite dickliche Blätter ausgezeichnet. *Ph. Halleri* All. bei Koch ist eine andere Pflanze, die bei uns nicht vorkommt, daher Koch's Angabe „in den Sudeten“ zu streichen ist.

*Campanula rotundifolia* L. *β. Scheuchzeri* Wimm. *C. Scheuchzeri* Villars Koch Syn. Mit 1—5 grösseren, tief glockigen Blumen, niedrigem, fast einfachem Stengel und gekerbten lanzettlichen unteren Stengelblättern.

*C. rotundifolia γ. pusilla* Wimmer. *C. pusilla* Hänke. Mit 1—3 halbkugelig-glockigen Blumen, zwergigem, einfachen Stengel und elliptischen unteren Stengelblättern.

Während die Form der Ebene meist schmal-linealische Stengelblätter hat, sind bei *β.* sämmtliche, bei *γ.* die unteren Stengelblätter viel breiter und verhältnissmässig kürzer; aber dies alles ist nur ein Mehr oder Weniger, und die angegebenen Formen sind keineswegs gute Arten.

*Monotropa Hypopitys* L. Diese Pflanze ist ein Parasit, welcher aus den Wurzeln der Nadelhölzer und Buchen hervorbrechen soll. In der Erde bildet sie eine Art dicken Wurzelstockes, welcher auf alten Baumwurzeln aufsitzen soll, gleichsam einen perennirenden Stock, aus welchem die Stengel, welche daher oft gruppenweise erscheinen, als Knospen hervorbrechen. Also ganz ähnlich wie bei den Orobanchen.

*Gentiana campestris-germanica*. Bei Kupferberg und Reimsbach in Schlesien wurden Formen von *Gentiana* gefunden, welche zwischen *G. germanica* Willd. und *G. campestris* L. in der Mitte stehen und zwar in mehreren Uebergängen, indem 2 Kelchzipfel bei ziemlich gleicher Länge viel breiter als die anderen waren. Doch ist es möglich, dass diese Formen nicht hybriden Ursprungs, sondern nur Varietäten der *G. germanica* sind, da die Breite der Kelchzipfel bei dieser Art sehr veränderlich ist.

*Cuscuta europaea* L. Von dieser Art unterscheiden einige Botaniker neuerdings eine *C. trifoliä*, welche nur auf Klee wachsen soll. Auch fand ich voriges Jahr hier bei Gnadenfeld diese letztere Form auf einem Kleefeld sehr zahlreich, doch bedarf die Pflanze noch weiterer Beobachtung und Untersuchung, nur möchte ich den geehrten Leser ersuchen, auf diese Form, die sich schwerlich auf Schlesien beschränkt, zu achten und selbst zu beobachten.

*Anchusa leptophylla* R. et S. Diese Art entdeckte mein Freund R. v. Uechtritz 1857 auf Waldhügeln bei Goradze am Annaberg und ich selbst 1858 am Sacrauer Berge in derselben Gegend — neu für Schlesien.

*Pulmonaria saccharata* Mill. Koch und vieler Floristen, unterscheidet sich von *Pulmonaria officinalis* L. — in Nichts.

*P. angustifolia* L. (nicht bei Koch.) *P. azurea* Besser. Diese Pflanze ist in Schlesien ziemlich verbreitet und häufig. Ist von *P. officinalis* nur durch schmalere, nie herzförmige Blätter mit steiferer Haarbekleidung und azurblauer Krone verschiedeu. Wimmer erklärt mit den Verfassern der Flora von Preussen keine andere Linné'sche *P. angustifolia* zu kennen als diese. Weil Besser die folgende Bastardform für die Linné'sche *P. angustifolia* ansah, so musste er seiner Form einen neuen Namen geben und nannte sie *P. azurea*. Dadurch haben sich Koch und Reichenbach und deren Nachbeter täuschen lassen. In Schlesien hat man nie eine andere *P. angustifolia* gekannt, als die Besser'sche *P. azurea*, auch hat Koch nie eine andere aus Schlesien erhalten.

*P. officinalis-angustifolia* Wimm. ist nicht wie Wimmer vermuthet gleich *P. mollis* Wolff, das ist eine ganz andere Pflanze, sondern gleich *P. oblongata* Schrader und *P. angustifolia* bei Koch und Reichenbach. — Dieser Bastard steht genau in der Mitte zwischen den Stammarten. Er galt für *P. angustifolia* L., und diese war daher eine gesuchte und wenig noch bekannte Pflanze, weil diese Form, wie alle Bastarde, nur an wenigen Punkten Deutschlands beobachtet war, auch überhaupt nicht häufig sein mag. Ich fand diesen Bastard vor mehreren Jahren sehr schön im Walde zwischen Gr. Kniegnitz und Nimptsch in Schlesien.

*Lithospermum arvense* L. Var. *strictum*. Stengel gar nicht oder wenig verästet, starr aufrecht, schwärzlich-grau. Diese sehr in das Auge fallende Varietät fand ich mit v. Uechtritz 1858 sehr häufig auf Kalkäckern bei Gogolin in Ober-Schlesien; ob sie durch den Kalkboden erzeugt ist, weiss ich nicht, doch habe ich sie weder vorher noch nachher irgend wo anders gefunden.

*Solanum nigrum* L. Von dieser Art trennt Bernhardi und Andere, sein *S. miniatum* mit rothen und *S. humile* mit wachsgelben Beeren. Doch ist die Behaarung, Gestalt der Blätter und Farbe der Früchte veränderlich, und es zeigen sich mancherlei Uebergänge von einer jener Spielarten zur andern, so dass man sie nur als Varietäten stehen lassen kann. Sollten aber hier wirklich verschiedene Arten vorliegen, so würden sie ein ausgezeichnetes Beispiel dafür abgeben, wie die Grenzen zwischen denselben, wahrscheinlich durch Bastardbildung verdunkelt worden sind. Hier möchte ich noch auf eine Varietät von *S. nigrum* aufmerksam machen, welche ich in früherer Zeit fälschlich für das *S. humile* Bernh. hielt, welche meines Wissens nirgends erwähnt ist, die man aber unter den bekannten Formen nicht unterbringen kann: Stengel 2' — 1/2' hoch, einfach, armlüthig; Blätter herzförmig, ganzrandig, seltener schweifig gezähnt, von hellgrüner Farbe. Beeren klein, niemals schwarz und niemals wachsgelb, sondern schmutzig grün. Nimmt man *S. humile* Bernh. als eigene Art, so würde man die eben erwähnte Varietät gewiss mit Recht *S. nigrum* *β. humile* nennen können. *S. humile* Bernhardi, welche ich freilich

nicht für eine gute Art halten kann, findet sich gleichfalls hier um Gnadenfeld sehr häufig, ist aber eine ganz andere Pflanze. *Solanum villosum* Lam. ist in Schlesien noch nicht beobachtet worden und gehört vielleicht auch unter *S. nigrum*, welches wie oben erwähnt in Behaarung, Gestalt der Blätter und Farbe der Früchte sehr stark variiert. Ich würde für meine Person, so weit ich die Pflanze kenne, so ordnen:

*Solanum nigrum* L. Blüten in schirmförmigen Trauben. Fruchtstiele an der Spitze verdickt, niedergebogen.

α. *genuinum* Wimmer. *S. nigrum* Koch. Syn. der meisten Antoren. Feinhaarig, Blätter buchtig-gezähnt, ei-rautenförmig; Beeren schwarz.

β. *villosum* *S. villosum* Lam. *S. humile* Bernhardi. *S. nigrum* β. *humile* Wimmer. Zottig-feinhaarig. Blätter buchtig- oder ausgeschweift-gezähnt. Früchte grün-gelb bis wachsgelb. Bei unsern Formen von *S. humile* Bernhardi passt nämlich die Diagnose desselben „Blätter und Stengel fast kahl“ durchaus nicht. Ich beobachtete Formen, die fast zottig behaart waren bis zu fast kahlen.

γ. *miniaturum* Wimmer. *S. miniaturum* Bernh. Behaart oder schwachzottige Blätter buchtig gezähnt, Beeren wenig — roth.

δ. *humile*. Stengel feinhaarig, sehr klein aber aufrecht. Blätter fast ganz kahl, oben glänzend, herzförmig, ganzrandig, seltener schweifig gezähnt. Beeren schmutzig grün. Letztere Form ist sehr gemein, namentlich auf Grünzeug-Aeckern und Stoppelfeldern.

Gnadenfeld, im Mai 1859.

## Botanische Notizen von Hohenzollern.

Von H. Sautermeister.

### 1. *Cardamine pratensis* L. flore pleno.

Von einigen deutschen Floristen wie, z. B. von Reichenbach und Kittel, wird angeführt, dass sich diese Pflanze auch im wilden Zustande mit gefüllter Blume vorfinde. Herr Apotheker Fischer in Haigerloch fand selbe auch bei Jinnau wild wachsend.

Da ich nun schon seit 17 Jahren hier in Klosterwald Gelegenheit habe, diese gefüllte Varietät zu beobachten, indem solche alljährlich an den hiesigen Weiherdämmen, so wie in einigen Grasgärten in grosser Menge vorkommt, so dass leicht Tausende von Exemplaren zu sammeln wären, so erlaube ich mir hier einige Beobachtungen darüber mitzuthellen.

Diese Varietät findet sich auf feuchten nassen Grasplätzen, besonders an den Dämmen der den hiesigen Ort umgebenden zwei Teiche, des sogenannten Convent- und Bureau-Weiher, und in einem nassen Grasgarten mitten im Orte am häufigsten; ferner an einigen feuchten Strassen, Reinen, in Gräben. An anderen ähnlichen passenden Stellen konnte ich solche nicht treffen; so dass sich solche höchstens eine Viertelstunde weit vom hiesigen Orte entfernt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Heuser P.

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über interessante Pflanzen Schlesiens. 42-46](#)